

## **Verletzbarkeiten – Geschlechterwissenschaftliche Perspektiven**

### **Call for Papers zur Jahrestagung der Wissenschaftlichen Fachgesellschaft GeschlechterStudien/Gender Studies Association**

**21./22.1.2011, LMU München**

Viel ist in jüngster Zeit von der Prekarisierung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse die Rede. Bezeichnet werden hiermit die individuellen und sozialen Auswirkungen, die der Ab- und Umbau rechtlicher bzw. sozialer Sicherungssysteme sowie die Privatisierung öffentlicher Aufgaben in den politischen und ökonomischen Zentren des globalisierten Kapitalismus mit sich bringen. Dazu gehört, dass die gerade im deutschen Wohlfahrtsstaatsmodell zentrale erwerbsbezogene ‚Normalbiographie‘ als zunehmend unrealisierbar erscheint. Die Wirkmacht von Prekarisierungen zeigt sich u.a. darin, dass Vertrauen und Sicherheit untergraben werden und die Kluft zwischen arm und reich wächst, was u.U. als Erosion gesellschaftlicher Integration erscheint. Durch radikalisierte Individualisierungsprozesse sind bzw. scheinen Personen weitaus verletzbarer als zuvor. Die Verletzbarkeit oder Verwundbarkeit ergibt sich aus ökonomischen Bedingungen, psychischen Belastungen oder auch rechtlichen Veränderungen. Durch den auf die körperliche Verfasstheit abzielenden und über diese zugleich hinaus weisenden Begriff der Verletzbarkeit werden Fragen eröffnet, die gleichermaßen die physischen und psychischen, sozialen, kulturellen, ökonomischen, rechtlichen, ethischen und politischen Dimensionen sozial geteilten Lebens in den Blick nehmen können. Allerdings liegt in der Rede von Verletzbarkeit auch eine problematische Ambivalenz: Wenn bestimmten Personen oder Gruppen eine herausragende „Verwundbarkeit“ (vulnerability) zugesprochen wird, folgt daraus besondere Schutzbedürftigkeit – aber auch die Aberkennung ihrer Handlungsfähigkeit, also Formen des Paternalismus. Ebenso problematisch kann die gegenteilige Behauptung sein, dass *alle* Menschen durch Verwundbarkeit gekennzeichnet sind, wenn damit das ungleich verteilte Risiko, Verletzungen zu erleiden, nivelliert wird.

Die Jahrestagung der Fachgesellschaft GeschlechterStudien / Gender Studies Association lenkt die Aufmerksamkeit auf den Aspekt der Verletzbarkeit. Was heißt es also, geschlechtertheoretisch zu fragen, wie mit potentieller und realer Verletzbarkeit und wie mit konkreten Verletzungen umgegangen wird? Wie kann mit Verletzbarkeit und mit Verletzungen umgegangen werden, ohne Handlungsfähigkeit abzusprechen oder zu verlieren?

Die Frage nach der Verletzbarkeit fordert alle akademischen Disziplinen und die inter- und transdisziplinäre Forschung heraus. Verletzungen sind Aufgabengebiet der Medizin; Naturwissenschaften und Technologien sollen Sicherheit gegen Verletzungsrisiken bieten und der TÜV oder DIN entwickeln Standards im Hinblick auf Verletzbarkeit; Militär und Kriminalität kalkulieren mit Verletzungen; das Recht muss Kompensation und Schutz gegen Verletzungen anbieten und Gewalt beim Staat monopolisieren; in der Infrastrukturplanung, also z.B. dem Städtebau oder im Verkehrswesen müssen (Verletzbarkeits-)Risiken bewältigt werden; die Psychologie untersucht Wechselwirkungen zwischen psychischer Verletzlichkeit und physischer Wunden; die Philosophie und die Ethik thematisieren Verwundbarkeit systematisch als *conditio humana*; in der transnationalen Politik – etwa bei NGO's – spielt der Schutz besonders verwundbarer Gruppen eine zentrale Rolle. Verletzbarkeit ist also ebenso materielles Phänomen wie metaphorische Rede und damit vielfach anschlussfähige Chiffre für die Auseinandersetzung mit einer Reihe von Phänomenen.

Die Tagung soll einen Dialog zwischen verschiedenen disziplinären Zugriffen und Verarbeitungen des Problemkomplexes Verwundbarkeit/ Verletzbarkeit eröffnen. Im Mittelpunkt steht die Frage, *welche geschlechtlich relevanten Dimensionen der Begriff Verletzbarkeit im Einzelnen beinhaltet.*

- Wie wird menschlicher Verletzbarkeit z.B. durch Raumgestaltungen und Architekturen, durch technische Gerätschaften, Kommunikationsmittel oder in der medizinischen Versorgung begegnet und wie ist dies geschlechtlich markiert?
- Wie wird Verletzbarkeit in agrarischen, industriellen, postindustriellen, kulturellen oder wissensorientierten Produktionsweisen organisiert und verteilt und welche Rolle spielt dabei Geschlecht?

- Welche (Un)Sichtbarkeitsregime bestimmen Geschlecht und Verletzbarkeit, etwa in Medien, politischen Diskursen oder professionellen Regularien?
- Wie hängen Geschlechtlichkeiten, Begehren und Verletzbarkeiten in spezifischen Konstellationen zusammen?
- Und mit welchen geschlechterpolitischen Strategien können verschiedenen Verletzbarkeiten begegnet werden?

Zu diesen und weiteren Fragen wünschen wir uns knappe Vorträge aus allen Bereichen, Disziplinen, Methoden und Theorien der Geschlechterforschung. Wir erbitten einschlägige **Abstracts** von maximal 3.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) bis zum **15.09.2010** an die

Geschäftsstelle der FG GeschlechterStudien unter

[mail@fg-gender.de](mailto:mail@fg-gender.de)

Für inhaltliche Nachfragen stehen die Mitglieder des Vorstandes gern zur Verfügung. Weitere Informationen zur Fachgesellschaft finden sich unter [www.fg-gender.de](http://www.fg-gender.de).